

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

152 (28.6.1884)

Beilage zu Nr. 152 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 28. Juni 1884.

Die Jubiläumsfeier des Badischen Frauenvereins.

Karlsruhe, den 27. Juni.

Die Feier des 25jährigen Bestehens des Badischen Frauenvereins, deren Verlauf wir gestern kurz ausführten, war eine un- gemein würdige und erhebende. Eine tiefere Stimmung durch- drang die nach Hunderten zählenden Mitglieder der Frauenver- eine von nah und fern, welche sich gestern zur festlichen Be- gegnung des Jubiläums unseres Badischen Frauenvereins zusam- mengefunden hatten. Den vollen Ausdruck der Bedeutung des Festes gab recht eigentlich das Begrüßungsschreiben Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, welches die Thätigkeit des Vereins in kurzen, warmen Worten schilderte, die hohe sittliche Bedeutung der werthvollen Bestrebungen des Vereins darlegte und allen Theilnehmern an dem Werke den Dank der hohen Frau verkündete. Mancher Auge ward feucht bei dem Vortrage dieser Kundgebung der erhabenen Fürstin, des edlen Beispiels unermü- dlicher opferwilliger Thätigkeit in der Nächstenliebe; sichtlich ergreifend war die Wirkung der herrlichen Worte, und es erhob sich sofort die ganze Versammlung in festlicher Bewegung, um der hohen Protektorin das tiefinnigste Einverständnis und den herzlichsten Dank in sinniger Weise auszudrücken.

Der kleine Saal der Festhalle, welchen die Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt hatte, war durch reiche Verzierungen zu einem prachtvollen Festraum geschaffen. Er faßte kaum die über Er- wartung große Zahl der Festtheilnehmer. Die Anordnungen zur Festversammlung waren trefflich entworfen und der Ver- lauf war ein sehr schöner. Ganz besonders trugen zur Hebung der Feier die Vorträge des Großherzogs, Hofkirchen-Chors bei, welcher zum Eingang das „Ehre sei Gott in der Höhe“ meisterhaft vortrug. Eine weisevolle Stimmung wurde durch diesen Festgesang hervorgerufen, welche durch die späteren Vor- träge des Chors „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „Großer Gott, wir loben dich“ noch gehoben wurde.

Zum Eingang der Versammlung sprach Herr Prälat Doll ein kurzes Gebet und begrüßte die Versammlung mit einer herz- lichen Ansprache unter Zugrundelegung des Textes in Psalm 60 Vers 14. Mit Gott wollen wir Thaten thun. Der Wahl- spruch des Badischen Frauenvereins sei „Gott mit uns“, welche beide Sprüche einestheils zusammen stimmten, ander- seits sich einander ergänzten. Beide drückten in ersterer Hinsicht das fromme Gefühl aus, daß der Segen von Oben komme, während in letzterer Hinsicht der erste Spruch hin- deutete auf den Glauben und das Vertrauen zu Gott, der zweite aber rede von der Liebe, die wir im Sinne Gottes auszuüben bestimmt seien. Wir hätten ein Recht und eine Pflicht, unser sittliches Thun zu bemessen an dem Willen unseres Gottes. Wisse man nun das Thun des Vereins nach dem Willen Gottes, so zeige sich, wie aus kleinem Großes entstanden sei: Vor 25 Jahren hätten 14 Frauen den Verein gegründet, jetzt zähle er über 14,000 Mitglieder, 65 Anstalten und über 100 Zweigvereine. Diese schönen Erfolge seien aber nächst der Gnade Gottes unserer geliebten Landesfürstin mit zu verdanken; doch sei es nicht im Geiste des heutigen Festes, hier Menschenrühm zu verkünden. Unser Fürstenthum betrachteten wir als eine Himmelsgabe, die Liebe, die in so vielen Herzen lebend und wirksam sei, sähen wir an, als eine von oben herabgeschickte Himmelskinder, denn von den Kräften, die unter uns leblich und geistig wirken, wissen wir, daß sie nur unter Gottes Segen sich zu entfalten vermögen. Mit Gott allein könnten und wollten wir Thaten thun, unter dem Einspruch „Gott mit uns“ werde auch fernerhin der Verein wachsen und gedeihen.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Geheimer Rath Sachs, gab nun das folgende Telegramm Seiner Königl. Hoheit der Großherzogin, d. d. Mainau, den 26. Juni, bekannt:

Sie wissen, welches warme Interesse Ich stets den viel- seitigen und so erfolgreichen Bestrebungen und der hin- gebenden aufopfernden Thätigkeit des Badischen Frauenver- eins widmete. Die heutige Jubelfeier erweckt daher in Mir

alle die werthen Erinnerungen des Miterlebens eines froh und fröhlich sich entwickelnden wohlthätigen Vereinslebens. Mit Freude gedenke Ich der vielen hervorragenden Thaten des Vereins bei ersten Ereignissen, wo die Gemeinschaft des Handelns in Liebe und Fürsorge die glänzendsten Erfolge bewirkte. Möge auch künftighin die vielumfassende Thätig- keit des Badischen Frauenvereins eine so reich gesegnete bleiben und dadurch die Freude der Arbeit Ihnen Allen gestärkt werden.

Friedrich, Großherzog.

Es wurde darauf eine telegraphische Dankagung beschlossen, welche folgenden Wortlaut erhielt:

Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog

Mainau,

gestattet sich die Festversammlung zur Jubelfeier des Badi- schen Frauenvereins für die anständigste Kundgebung Aller- höchster Theilnahme am heutigen Feste ihren tiefgefühlten unterthänigsten Dank auszusprechen.

Der Generalsekretär gedachte sodann der hohen Theilnahme, welche Ihre Majestät die Kaiserin Augusta dem Badischen Frauenverein fortwährend widmet, und brachte das nachstehende Allerhöchste Handschreiben Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zur Vorkennung:

Es ist Mein Wunsch, daß Sie die Versammlung des Badi- schen Frauenvereins bei dem Feste seines 25jährigen Be- stehens auch in Meinem Namen begrüßen möchten. Ihrer bereiten Berichterstattung wird es anheim gegeben sein, das Bild einer Thätigkeit zu entrollen, auf welche wir heute in Dankbarkeit zurückblicken. Ich Meinerseits wünsche in Mei- ner kurzen Begrüßung nur die zwei Gesichtspunkte hervor- zuheben, welche der Weihe des Augenblicks und Meinem eignen bewegten Gefühl entsprechen. Es ist zunächst ein offenes Zeugniß und Bekenntniß von dem, was in den ver- flossenen 25 Jahren das Streben unseres Vereinslebens ge- wesen ist. Es ist zum andern der Ausdruck der Dankbar- keit für das, was hat erreicht werden dürfen.

Was wir erstrebt haben? — Es schließt sich ein in wenige Worte: Der Verein, entstanden in der Zeit kriegerischer Ereignisse, sollte ein Organ werden christlicher Barmherzig- keit, menschenfreundlicher, wohlthätiger Gemeinnützigkeit, Hand in Hand gehend mit anderen Vereinen, der freien Ent- wicklung der eigenen Zweigvereine offenen Raum lassend, unter dem Zeichen des Rothens Kreuzes im Dienste der Ver- wundeten im Kriege, — im Frieden vielfältig im Dienste der Kranken, der Armen, der Alten, der durch plötzliche Noth Heimgesuchten, der Kleinen, der Hilflosen, der Un- glücklichen, der Verlassenen.

Er sollte ferner ein Organ sein, welches an seinem be- scheidenen Theil in der Stille mitwirkte, dem weiblichen Ge- schlecht in allen Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen, seinem hohen gottgewollten Beruf zu entsprechen. — Die Ueberzeugung, daß der Frau zur Erfüllung ihres, ihr von der Vorsehung angewiesenen Pflichtkreises nie genug An- regung, Belehrung, rathende Hilfe und Unterstützung ge- boten werden kann, ließ zur Pflege des religiösen Lebens ihres Herzens, zur Ausbildung ihrer Geisteskräfte und ihrer Arbeitsfähigkeit eine Reihe Anstalten und Bestrebungen ent- stehen, die, wie die Glieder einer Kette sich die Hand reichend, verschiedenartig geformt und den verschiedensten Lebenskreisen angewandt, dennoch sich alle vereinigen in dem einen Ziel- punkt: der auf religiöser Lebensauffassung wurzelnden Hebung und Förderung der höchsten und edelsten Lebenskräfte. Daß wir zu diesem Werke unter dem Rath und der Leitung er- fahrener Männer wiederum die Frauen zu verwenden gesucht,

beruht auf der Ueberzeugung, daß eine solche Fürsorge für ihre Mitschwester unsere Vereinsmitglieder im reinsten Sinne des Wortes beglücken würde. — Die Dankbarkeit! — Wohin sollte sie sich heute wärmer richten, als auf diejenigen, die in mehr als 100 Zweigvereinen des Landes Kunde geben von dem Bunde, das sie in Liebe und Liebe ausübend um- schließt? Aber auch auf diejenigen insbesondere, die hier am Centralpunkt unserer Thätigkeit und unserer Anstalten stehend, alle Mühe und Arbeit in Leitung und fürsorglicher Förde- rung eines immer mehr wachsenden Vereinsgebietes gern, unermüdet und selbstlos getragen haben, im Hinblick auf die großen herzerhebenden Grundgedanken, die unseren Verein befeelen?

Mein herzlichster Dank richtet sich an Sie Alle, nah und fern, Ich möchte Sie Alle erreichen können! Ich erkenne es als eine der größten Segnungen Meines von Gott mit so vielem reichen Segen begnadeten Lebens, daß es Mir ver- gönnt ist, Mich von Ihnen Allen in unseren Bestrebungen verstanden zu wissen und daß Sie sich mit Mir ebenso fest in diesem Bunde gemeinsamer Liebesthätigkeit vereinigt fühlen, wie Ich Mich mit Ihnen. Ich preise den Verein, der Mir zu solchem Erleben in allen Theilen der theuern badischen Heimath Gelegenheit geboten hat.

Dieser Ueberzeugung aber entspricht es wohl auch am allerbesten, wenn unsere Dankbarkeit nunmehr eine höhere Bahn einschlägt und wir in dieser Stunde, den Blick nach oben richtend, Gott aus bewogener Seele danken, daß es Sein Segen war, der mit uns ging, daß es Sein Werk war, daß wir thun durften, und daß Er sich stets mit Seiner erleuch- tenden Gnade zu unserer Schwachen, aber treuen Arbeit be- kannt hat.

Ihm sei der Dank, Ihm sei die Ehre!
— Gott mit uns! —

Luise,

Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Karlsruhe, den 26. Juni 1884.

Der Generalsekretär gab nun in längerer Ausführung ein lebendiges Bild der Entwicklung des Badischen Frauenvereins, der wir in Kürze einiges entnehmen.

Der italienische Krieg von 1859 bot den Anlaß zur Gründung des Vereins. Am 6. Juni wurde ein Statut veröffentlicht mit dem Zweck, „die Unterstützung der in Folge der Kriegsbedrohung oder eines Krieges in Noth gerathenen, sowie die Vorzüge für verwundete und erkrankte Militärpersonen“. Unterzeichnet war das Statut außer von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von den Damen: Freifrau Emma Laets v. Amerongen, Frau Marie Buchegger, Freifrau Emma v. Gemmingen, Freifrau A. v. Söler-Seldeneck, Frau v. Sulz-Wellenberg, Frau Bernette v. Haber, Freifrau A. v. Harberberg, Freifrau Ida v. Kettner, Frau Betty Molitor, Frau Sophie v. Porbeck, Frau Louise Regenauer, Frau Josefine Schefel, Fräulein Karo- line Schellenbauer, Fräulein Hermine v. Seldeneck, Frau Marie Seubert geb. Thourer, Frau Friederike Teufel, Frau Sophie Wehlöhner, Frau Ida Weill geb. Henle. Es wurden noch im Laufe des Juni 27 Vereine gebildet, bald darauf 2200 fl. an Geld und 11 Kisten an Weißzeug und Verbandstoffen eingele- fert. Am 24. Juli 1859 wurde diese vorübergehende Schöpfung in eine bleibende Einrichtung umgestaltet, zum Zwecke der Bekämpfung allgemeiner Nothstände. Die erste Aufgabe war die Ausbildung von Krankenpflegerinnen, von denen im Jahre 1860 die ersten 11 ausgebildet wurden. 1861 wurde eine Pfleestation in Karlsruhe errichtet, im Jahre 1862 wurden erstmals Vorträge für junge Mädchen, weibliche Diensthöfen u. s. w. abgehalten, 1863 eine Anstalt zur Pflege kleiner Kinder und Ausbildung von Kinderwärterinnen eröffnet, 1865 erstmals Vorträge über Buch- führung an 64 Theilnehmerinnen veranstaltet, 1870 der erste Kurs zur Ausbildung von Industriehelferinnen eingerichtet.

nur leicht umgeschlungen war, an einzelnen Stellen die Weiße des, außerdem von der Sonne gebräunten, Halses erkennen. Ob- wohl sein ganzes Aussehen Kraft und Gesundheit zeigte, so stand doch die Feinheit seiner Züge mit seinem Kostüm im Widerspruch; seine Hände, obgleich von der Arbeit gehärtet, hatten die ange- borne Eleganz ihrer Form behalten; seine Physiognomie drückte ein glückliches, heiteres, verträgliches und sanftes Gemüth aus.

Unbeweglich, ihre Thiere im ruhigen Stehen anhaltend, betrach- teten ihn Fräulein Renee und der Abbé, indem sie während eini- ger Minuten kein Wort sprachen.

„Er hat keine böse Miene“, sagte endlich der Abbé.

„Es ist ein Penarvan!“ sagte Fräulein Renee, deren durch- dringendes Auge sofort alle Merkmale des Typus ihrer Race erkannt hatte. „Herr Abbé melden Sie mich an!“

Der Abbé setzte sich im Sattel fest, gab seinem Thiere beide Sporen, und nun wieder so ziemlich beruhigt, fühlte er sich ganz stolz über die Rolle, welche ihm in diesem wunderbaren Abenteuer zufallen war.

(Fortsetzung folgt.)

* (Für die Dampfersubvention) spricht sich mit Entschiedenheit auch die „Germania“ aus. „Kladderadatsch“ bringt folgendes Wort zur Zeit:

Lasset uns nicht kleinlich denken,
Wenn uns anruft Deutschlands Ehre!
Wohlbedacht, uns einzuschranken,
Sien wir an unserm Herd.
Aber laß nicht auf dem Meere!
Wisset, wer die See befährt,
Muß mit Gold die Bogen dängen,
Will er Macht und Ruhm erringen.
Laßt verstummen denn und schweigen
Allen Fäden der Parteien!
Lasset uns den Briten zeigen
Und dem Volk jenseits des Rheins,
Daß wir uns zusammenreihen,
In dem einen Wunsche eins:
Daß uns weh' zu Ruhm und Ehren
Deutsche Flagg' auf fremden Meeren!

12) Das Haus Penarvan. Nachdruck verboten.

Von Julius Sandeau. Deutsch von Julius Voit.
(Fortsetzung.)

„Was ist Ihre Meinung, Abbé: welchen Weg würden Sie nehmen?“

„Meine Meinung, anständiges Fräulein, weil Sie die Güte haben, darnach zu fragen, ist, daß wir wohl thun würden, uns nicht weiter vorwärts zu wagen, sondern dahin zurückzukehren, wo wir hergekommen sind. Man weiß immer, woher man kommt, aber nicht immer, wohin man geht.“

„Was fällt Ihnen ein?“ versetzte lebhaft Fräulein Renee. „Gestern, ja diesen Morgen noch waren Sie ganz Feuer und Flamme; nach Ihrem Aussehen, nach Ihren Reden zu urtheilen, hatte ich geschworen, daß Sie nach dem Heiligen Lande ziehen wollten, und nun weichen Sie zurück! Es thut mir leid, jetzt ist es zu spät.“

„Es ist niemals zu spät, Fräulein Renee, den Eingebungen des Himmels zu folgen.“

„Sie werden mich vielleicht noch überzeugen, daß Sie der heilige Paulus sind und daß dies hier der Weg nach Damasus ist?“

„Nein, Fräulein Renee, nein,“ antwortete bescheiden der Abbé; „aber es sind nun mehr als vier Stunden, daß wir uns in der Fere befinden. Wenn Gott nicht dieser beabsichtigten Reise entgegen wäre...“

„So würde er uns einen seiner Engel geschickt haben, um uns an seiner Hand bis an die Thüre von La Brigasjere führen zu lassen? Oder hatten Sie vielleicht darauf gerechnet, daß wir, geleitet von einer Rauchsäule, wie die Hebräer, unsern Weg zurücklegen würden?“

„Folgen Sie meinem Rathe, Fräulein Renee, lassen Sie uns zurückkehren!“ schrie der Abbé. „Was wollen wir denn an diesem wilden Orte thun? Wissen wir auch nur, was für ein Leben daselbst geführt wird? Kennen wir die Gewohnheiten Ihres Herrn Betters? Wenn er sich in den Kopf gesetzt hat, die Tochter eines Müllers zu heirathen, glauben Sie, daß Ihre Gegenwart genügen wird, ihn daran zu hindern? Was wollen Sie ihm sagen? was wird er Ihnen antworten? Wer steht uns dafür,

daß wir nicht gerade mitten in eine revolutionäre Orgie gerathen? Ich fürchte das Martirtum nicht: man werfe mich den wilden Thieren vor, ich bin bereit. Darf sich aber die Tochter des Marquis von Penarvan solchen außerordentlichen Gefahren aussetzen? Gnädiges Fräulein, im Namen des Himmels!...“

So weit war er in seiner Rede gekommen, als ein kleines Mädchen mit bloßen Füßen, das Röschchen nur bis zur Hälfte der Beine reichend, und mit verwirren Haaren, aus einem der Pfade herauskam, und, eine Rathe in der Hand, eine Herde junger Gänse vor sich her trieb.

„Mein Kind,“ rief ihm Fräulein Renee zu, „wohin geht der Weg nach La Brigasjere?“

„Da hin, schöne Frau,“ antwortete die Kleine, indem sie mit ihrer Ruthe nach dem Pfade wies, auf welchem sie hergekommen war. „Wenn Sie um die Ecke herum sind, so werden Sie den Herrn Paul sehen, der vor dem Thore seines Hofes steht und sich sonnt.“

„Derr Abbé, kehren Sie nach Rennes zurück und erwarten Sie mich daselbst!“

Mit diesen Worten trieb Fräulein Renee ihr Maulthier zum Galopp an und tritt in den angezeigten Pfad hinein, auf welchem ihr der Abbé zitternd nachfolgte. Wenige Minuten später, nach- dem sie um die Ecke geboogen waren, hielten sie neben einander in der Entfernung von zweihundert Schritten vor einem allein stehenden Bachthofe an, der durchaus nicht das Ansehen eines Edelhofes hatte, aber in diesen erbärmlichen Gegenden doch dafür angesehen werden konnte. Zur Hälfte von Steinen, zur andern Hälfte von Ziegeln gebaut, stand das Wohnhaus zwischen einem Obstaarten und einem großen Hofe; zu beiden Seiten befanden sich Scheunen und andere Nebengebäude zum Betriebe der Land- wirtschaft. In der Entfernung von zwei oder drei Büchsen- schüssen vom Obstaarten, mitten im Grünen, sah man das Dorf, aus einigen Hütten mit Strohdächern bestehend. Vor dem Thore des Hofes, dessen beide Flügel nach außen zu aufgeschlagen waren, stand ein junger Bursche von autem Aussehen, in Jade und Goldschuhen, breit aufgeschlagen, wie das Aushängeschild des Hanses, da. Er war im bloßen Kopfe, seine ungepflegten Haare dem Winde überlassen. Ein Tuch von heller Farbe ließ, da es

Im Jahr 1866 galt es, die Grundsätze der Genfer Konvention zum ersten Male in großem Maße zur Durchführung zu bringen, wodurch der Verein vor eine große Aufgabe gestellt wurde. Das Anerbieten, durch den Verband der Frauenvereine ergänzend einzutreten, wurde vom Kriegsministerium mit Dank angenommen und der Verein trat mit einem ziemlich ansehnlichen Stamm von Geübten und einer größeren Zahl freiwilliger, in einem rasch organisierten Unterrichtskurse ausgebildeter Pflegerinnen in Aktion. Diese Pflegerinnen ernteten vielfache Anerkennung, so auch auf der internationalen Konferenz in Paris von 1867. 1866 wurde die Vereinsklinik mit 7 Betten gegründet, in kurzer Zeit aber auf 28 erweitert. Wärterinnen konnten schon an eine Reihe von Krankenanstalten abgegeben werden.

Im Jahre 1869 kam unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin die Gesamtorganisation der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zur Sprache, 1870/71 entwickelte der Badische Frauenverein in Verbindung mit dem neugegründeten Männer-Hilfsverein eine segensreiche Thätigkeit, er errichtete 40 Lazarethe mit 3800 Betten. Auf dem der Krankenpflege verwandten Gebiete der Kinderpflege wurde 1863 eine segensreiche Anstalt in's Leben gerufen, das Luisenhaus, das, nachdem 203 mutterlose Kinder unter 6 Jahren Aufnahme und Verpflegung gefunden hatten, im Jahr 1874 aus äußeren Gründen wieder einging. — Zum Zwecke der Verbesserung der Lage des weiblichen Geschlechts durch die Erziehung und insbesondere durch die Heranbildung zur eigenen Erwerbsfähigkeit wurden 1865 und 1868 Vorträge über Buchführung veranstaltet, 1867 begann der Unterricht in der Kunststickerei, 1869 schon erhielten aus dieser Schule hervorgegangene Arbeiterinnen die goldene Medaille auf der Berliner Ausstellung. — 1870 wurde der erste Kurs zur Ausbildung von Handarbeits-Lehrerinnen für die Volksschulen mit 32 Schülerinnen eröffnet. — Nach Beendigung des Krieges 1870/71 wurde die Organisation geändert und am 29. Juni 1871 ein Statut über Organisation der Oberleitung geschaffen, welches indes nur kurze Zeit in Wirksamkeit war, nachdem die Leitung für den Kriegsjahr auf den Männer-Hilfsverein bzw. den Badischen Landes-Hilfsverein übergegangen war. Von da an galt die Thätigkeit des Vereins vorzugsweise Friedensaufgaben, es wurden besondere Abteilungen begründet, die Vorstände derselben bildeten mit den Beiräten die Gesamtleitung unter dem Vorsitze Ihrer Königlich Hoheit der Großherzogin. Der Verein schloß sich am 12. August 1871 dem Verbands der deutschen Frauenvereine an. 1873 erhielt der Badische Frauenverein neue Statuten, wonach ein Centralkomitee als oberste Leitung mit vier Abteilungen geschaffen, sowie das Institut der Zweigvereine eingeführt wurde. 1875 wurde ein Aufruf zur Gründung von Zweigvereinen erlassen, der erfreulichen Erfolge hatte, seit diesem Jahre fanden auch alljährliche Landesversammlungen statt. Seit 1. Oktober 1876 erscheint das Vereinsblatt „Blätter des Badischen Frauenvereins“. — Seit 1876 sind an Dienboten 725 Ehrenkreuze für mehr als 25jährige Dienstzeit in einer Familie verliehen worden. In neuerer Zeit beschäftigt sich der Verein auch mit der Fürsorge für entlassene weibliche Gefangene. Nach außen wirkte der Verein zusammen mit dem Männer-Hilfsverein helfend 1872 den an der Msee durch Sturmfluten Heimgesuchten, 1876 den Wasserbeschädigten längs des Rheins, 1877 den Verwundeten im russisch-türkischen Kriege, 1882 den Wasserbeschädigten im Großherzogthum. Auch die Zugehörigkeit zum Verbands der deutschen Frauenvereine zum Roten Kreuz erwies sich als segensreich.

Die einzelnen Abteilungen wirkten in segensreicher Thätigkeit. Die I. Abteilung hält seit 1874 jährlich zwei Unterrichtskurse für Arbeitslehrerinnen ab mit jeweils 30 bis 35 Schülerinnen, bis jetzt sind im Ganzen 709 Jüdische ausgebildet worden. 1869 wurde die Luise-Schule gegründet, 1876 eine zweite Klasse zugefügt, 1882 abermals eine weitere Klasse errichtet; bis jetzt hat diese Schule 600 Jüdische gehabt. Aus dieser Anstalt entwickelte sich eine Frauen-Arbeitschule im Hand- und Maschinennähen, Buchmachen, Weißstichen, Kunststicken, Zeichnen, Buchführung, Geschäftsaufsichten, Bügeln; im verfloffenen Jahre wurden 423 Jüdische ausgebildet, davon 17 in einem erweiterten Unterrichtsgang zu Lehrerinnen in den weiblichen Handarbeiten an höheren Bildungsanstalten bzw. Frauen-Arbeitschulen. — 1873 wurde die durch den Krieg 1870/71 unterbrochen gewesene Unterweisung in den feineren, in das Gebiet des Kunstgewerbes gehörigen weiblichen Handarbeiten und in der Kunststickerei wieder aufgenommen. Es wird unterrichtet im Stilkich, in der Buntstickerei, in Applikation, im Plattsticken und in anderen Techniken; die Kurse sind halbjährlich mit je 20 Schülerinnen im Durchschnitt. — An einem Erwerbzkurs betheiligen sich 40 Damen, darin werden Arbeiten theils auf Bestellung, theils zum späteren Verkauf ausgeführt. Seit 1880 besteht selbständig eine Zeichenschule. Es wird unterrichtet in Lineargeichnen, Freihandzeichnen, ornamentaler Formenlehre, Flächenmalen, Farbstudien, Porzellanmalen, Blumenmalen nach der Natur und Holzschneiden. Im vergangenen Jahre waren 106 Schülerinnen vorhanden. — Im verfloffenen Jahre wurde ein Heim für alleinstehende Damen in Verbindung mit einer Haushaltungsschule gegründet; zur Zeit sind 12 Damen und 6 Lehrlinge darin. — Das von dieser Abteilung in's Leben gerufene Lehrerinnen-Seminar untersteht jetzt der Oberschulbehörde. — Die Abteilung unterhält sechs Bildungsanstalten.

Die II. Abteilung, die sich der Kinderpflege widmet, besorgt seit 1874 die Ueberwachung der Erziehung der der öffentlichen Armenpflege anheimgefallenen Kinder, 1883 wurden deren 186 von 45 Damen überwacht. — 1878 wurde eine Krippe zur Verpflegung von kleinen Kindern im Alter bis zu 3 Jahren, deren Mütter dem Erwerb nachgehen müssen, errichtet. Diese Anstalt wirkt in hohem Grade segensreich und erfreut sich insbesondere auch der warmen Theilnahme der städtischen Behörden.

Die III. Abteilung befaßt sich mit der Krankenpflege. Von 1872—1875 wurde die Pflege in 6 Krankenanstalten übernommen, von 1876—1879 weitere 5, jetzt sind es deren 13. In der Vereinsklinik, im Allgem. Krankenhaus in Heidelberg, im Städt. Krankenhaus in Forzheim und im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg finden jährlich Ausbildungskurse statt. Bis jetzt sind in 80 Kurzen 522 Wärterinnen ausgebildet worden.

In der Vereinsklinik wurden 1883 465 Kranke mit 8167 Verpflegungstagen behandelt. In das Jahr 1879 fällt die Errichtung der Kinder-Soolbad-Station; die Zahl der Kinder war im Jahr 1883 auf 70 gestiegen.

Der IV. Abteilung untersteht das Armenwesen. Im Jahre 1873 vereinigte sie sich mit dem den gleichen Zweck verfolgenden Sophien-Frauenverein, im Jahre 1879 mit dem Elisabethen-Verein. In jene Zeit fallen auch die Gründung eines Stellenvermittlungsbureau's, der Suppenanstalt — darin wurden in 1883 35,000 Portionen Suppe verabfolgt —, der Volksküche, welche eine ungemein wachsende Thätigkeit entfaltet, des Fließvereins, verbunden mit einer Fließschule, des Schutzvereins für schulentlassene Töchter armer Familien, der Fürsorge für entlassene weib-

liche Gefangene, soweit sie in hiesiger Stadt und Umgegend ihr Auskommen suchen.

In 1883 hatte der Verein mit seinen Abteilungen einen Umsatz in Einnahme und Ausgabe von rund 540,000 M., das Reinergebnis betrug 357,026 M. Der Verein zählte 111 Zweigvereine mit 13,540 Mitglieder und einem Kassenumsatz von etwa 1/2 Million Mark.

Redner sprach zum Schluß noch dem Großherzog und der Kaiserin, der Groß. Regierung und der Stadt Karlsruhe den Dank des Vereins aus, und gedachte der Tausende von edlen Frauen und Männern, welche dem Werke ihre thätige, opferwillige Hilfe widmen. Wenn er seinen Dank hier nicht weiter ausdrückte, so geschähe es der Stellung wegen, mit welcher ihn die hohe Protektorin betraute, durch die der Verein all das Große bewirkt hat, was in den verfloffenen 25 Jahren geschaffen wurde. Der Geist der edlen, selbstlosen Thätigkeit habe hier seine Anregung erhalten und dieser sei es, der dank der trefflichen Organisation mit Selbstthätigkeit der einzelnen Organe die segensreiche Wirksamkeit entwidelte. Er schloß mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß dem Verein die weitere Entfaltung seiner Thätigkeit vergönnt sein möge.

Nach Vortrag dieses Berichts folgten mehrere Begrüßungsansprachen.

Zuerst hielt Sr. Ex. der Staatsminister Dr. Friedenthal folgende Ansprache: Durchlauchtigste Großherzogin! Hochverehrte Versammlung! Im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin als Vertreterin des Gesamtvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins habe ich die Ehre, zur Jubelfeier des Badischen Frauenvereins die wärmsten, herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Die Beziehungen der erhabenen Beschützerin aller edlen Frauen-Bestrebungen in den deutschen Ländern zu Badens Volk und Land sind so innige, Allerhöchsterseits Huld und treue Anhänglichkeit an den Badischen Frauenverein ist eine so warme, so lebhaft, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Allerhöchsterseits Sinn heute an dieser Stätte und in dieser Versammlung weilt, es sich nicht versagen konnte, unmittelbar Worte, welche die Gefühle Ihrer Majestät ausdrücken sollen, an die verehrte Versammlung, an den Badischen Frauenverein, an dessen Haupt und Glieder zu richten. Es ist dies geschehen in einem Allerhöchsten Handschreiben, das ich mir gestatte dem Herrn Generalsekretär zu überreichen mit der Bitte, dessen Inhalt zu publizieren.

Dasselbe lautet: Wenn ohnehin das Bewußtsein einer Feier, welche dem erhabenen Beruf der Frauenthätigkeit gebührt und der Ich leider verhindert bin, persönlich beizuwohnen, Mich freudig bewegen muß, um wie viel mehr wenn sie ein Werk betrifft, das dem gemeinsamen Vaterland erprießlich, dem herrlichen Badener Land heilbringend und von der Fürstin bearbeitet ist, auf welche Ich als Mutter mit wahrer Dankbarkeit blicken darf, weil ihr lobendes Beispiel nach allen Seiten treuer Pflichterfüllung wahrhaft entspricht.

Gott segne ferner sowohl ihr erfolgreiches Wirken, als auch die Hilfe, die aus allen Ständen ihr dargebracht wird, wie Er bereits ein Vierteljahrhundert hindurch in ersten und allfälligen Tagen Ihre schöne Aufgabe sichtbar schirmte, Er übertrage der Zukunft das gemeinnützige Streben, das unsere deutschen Frauenvereine in so hingebender Weise bekunden!

Koblenz, den 23. Juni 1884.

An das Centralkomitee des Badischen Frauenvereins Karlsruhe.

Daraufhin erfolgte sofort die Absendung eines Danktelegramms:

An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta.

Koblenz.

Die zur Feier des 25jährigen Bestehens des Badischen Frauenvereins vereinigte Festversammlung hat die huldvolle Begrüßung Eurer Majestät mit tiefster Rührung entgegengenommen, sie bringt der geliebten Kaiserin und Beschützerin aller Werke der Barmherzigkeit im Deutschen Reich ihre eifrigstvollsten Dank und bittet Gott um seinen gnädigsten Schutz und seinen reichsten Segen für Euer Majestät.

Im Namen der Versammlung: S a c h s.

Staatsminister Dr. Friedenthal fuhr darauf fort: Uns, hochverehrte Versammlung, als Vertreter der deutschen Verbandsvereine, gilt die gegenwärtige Feier als ein wahres Familienfest und so gestatten Sie mir wohl, im Namen der Freunde, denen Sie gütlich die Pforten des Hauses geöffnet, in kurzen Zügen — die vorgerückte Zeit gestattet nur, es anzudeuten, nicht auszuführen — Rechenschaft zu geben von den Einbrüden, die das Wirken des Badischen Frauenvereins auf uns, nicht nur in Baden, sondern in allen deutschen Ländern, von jeher gemacht hat und den wir, als wir über die Schwelle Ihres Hauses gastfreundlich eingelassen wurden, in 'vollem Maße bekräftigt fanden. Der Badische Frauenverein entstand in Zeiten der Kriegsnöth und wo der geehrte Herr Vordredner hervorgehoben hat, unversehrt ist, was er geleistet hat. Wir selbst ist es vergönnt gewesen, als Zeuge dieses mitzumachen. Aber, Sie werden mir gestatten, das hervorzuheben, in diesem Streben, wenn auch der Badische Frauenverein unter den Ersten stand, haben alle deutschen aufkommengewirkt, es war ein edler Betteifer, der sich in dieser Beziehung geltend machte. Charakteristisch für den Badischen Frauenverein, ein Zeuge seines Lebens, durch den er hervortritt, ist die Gründlichkeit seines Wirkens. Kaum ein anderer Verein in Deutschland hat so viele der Aufgaben, die sich in dieser Beziehung den Frauen bieten, so umfassend, wie der Badische Frauenverein es verstand, durchgeführt: Sie begleiten sozusagen den, dem Sie helfen wollen, von der Kindheit bis zur letzten Stunde. Ich darf der Kürze der Zeit wegen auf das Bild, das der Herr Generalsekretär Ihnen vorgeführt hat, nicht eingehen und beschränke mich darauf, zu erwähnen diese verschiedenen Abteilungen, wie sie die körperliche Pflege des Kindes übernommen haben, wie sie namentlich das heranwachsende Mädchen fortbildend einführten in eine selbständige Erwerbsthätigkeit, wie sie die Kranken pflegen, wie sie die Wärterinnen ausbilden, wie sie die Armen pflegen, im Anschluß an die öffentliche Thätigkeit des Staates und der Gemeinden. Ganz mit Recht hob der geehrte Herr, der uns gestern in so warmer Weise an anderer Stelle begrüßte, hervor, daß wir nicht bloß zu kämpfen haben

gegen die Leiden, die der Krieg mit den Waffen mit sich bringt, sondern daß die gegenwärtige Gesellschaft ferner die Aufgabe hat, gegen den socialistischen Krieg Krieg zu führen. Mag es vielleicht paradox erscheinen und doch werden Sie wohl erkennen, daß die wahre Friedensthätigkeit der Gesellschaft davor steht, dem Krieg der socialen Verberberung entgegenzukämpfen dadurch, daß man, soweit Menschenkräfte reichen, die Ursachen dieser Verberberung abzuschneiden, zu verhüten und zu mildern sucht. Und da meine ich denn, daß gerade der Frau vor allem die Aufgabe gestellt ist, denn sie steht außerhalb dieses gesellschaftlichen Lebens, sie vermag die Gemüther, die auf dem Wege der Verberberung sind, die in diesem Kampfe alles zu verlieren scheinen, was Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit ihnen bieten sollen, zu versöhnen dadurch, daß sie nicht im Kampfe der Parteien steht, indem sie mit edlem, mildem, versöhnlichem Sinne an alle diese Leiden, an alle diese Schäden der Gesellschaft herantritt; sie vermag in dieser Beziehung mehr zu wirken, als der Mann, der selbst mitten in diesem Kampfe steht. Es ist mir nicht vergönnt, diesen Gedanken vor Ihnen weiter auszuführen, ich darf ihn nur andeuten, ich bin aber überzeugt, Sie werden diese Gedankenreihe selbst weiter zu verfolgen wissen. Deshalb gerade ist die Thätigkeit, die der Badische Frauenverein entwickelt und fortentwickelt, eine so segensreiche, eine so charakteristische, eine so anerkennende und hervorragende Bewegung in unserem gesellschaftlichen und staatlichen Leben und gerade deshalb ist er ferner ein charakteristischer Zeuge seines Lebens und Wirkens, daß es ihm gelungen ist, gesellschaftliche und konfessionelle Unterschiede und Differenzen zu beseitigen und die Männer und Frauen aus allen Graden, von allen Seiten zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen und durch konzentriertes Wirken Großes zu erzielen.

Wenn man auf einem hohen Berge des badischen Landes steht, so erblickt man schöne Thäler voll Wein und Korn, Wälder und Wiesen, nichts Todtes, nichts Kulturloses, überall freudiges Aufblühen, Gedeihen. So ist es, wenn man sich die Thätigkeit des Badischen Frauenvereins ansieht. Sie hat darin keine Lücke, sie schließt sich an die politische große Gliederung des Staates, sie bedeckt alles gleichmäßig, und das ist es, was wir nicht badischen Leute an diesem Vereine hochschätzen und was zu erringen wir uns mit allen Kräften bestreben. Denn gerade dadurch ist es möglich, Erfolge zu erzielen, wie Sie erzielt haben, dadurch ist es möglich, daß ein Zusammenwirken in Erfüllung der öffentlichen Aufgaben zwischen den staatlichen Organen, den Gemeinden und den Vereinen erfolgt. Aber nicht genug. Sie haben vor allen Dingen ein Moment in Ihrem Verein gepflegt, das uns — ich glaube, ich darf es wohl sagen — so hoch steht wie kaum ein anderes und das uns gerade mit aller Freude bewegt, daß wir heute hier erscheinen: es ist das patriotische. Wie könnte das aber anders sein in einem Lande, dessen Landesherr voll deutschen Sinnes immer und zu jeder Zeit in ersten wie in guten Tagen das vaterländische Panier hochgehalten hat! Dankbar und treu wollen wir uns dafür zeigen, nicht nur seine Unterthanen, sondern auch wir, die wir die Gastlichkeit dieses Landes in diesem Augenblicke zu genießen so stolz sind. Die guten Werke der Menschen, welche für die Dauer bestimmt sind, tragen das Gepräge derjenigen an sich, welche sie gegründet haben, und so lange sie dieses Gepräge sich zu erhalten wissen, so lange gedeihen sie, so lange gestalten sie sich vollkommener und besser zum allgemeinen Wohl. Der Badische Frauenverein trägt dieses Gepräge. Die vielgeliebte, durchlauchtigste Fürstin dieses Landes — ich darf es nicht wagen, an dieser Stelle auszusprechen, wels' hohe Verdienste die Gründerin und Beschützerin des Badischen Frauenvereins sich um denselben erworben hat, aber ich darf vielleicht sagen, das Bild, welches der Badische Frauenverein wieder spiegelt, daß dieses Spiegelbild uns zeigt die Züge der Großherzogin und der Milde des hohen Sinnes, der edlen Theilnahme für die Armen, Kranken, Schwachen und der unermüdbaren Thätigkeit im Dienste werthtätiger Menschenliebe. Dieser charakteristische Geist möge dem Badischen Frauenverein für immer erhalten bleiben, er möge fortbauern und Gutes erzeugen heut und allezeit bis in die fernsten Zeiten. Dies ist das Beste, was ich dem Vereine zu seinem 26. Geburtstag wünschen kann.

Ich schließe mit der Bitte, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin ihre Huld und Gewogenheit den vaterländischen Frauenvereinen erhalten möge und daß Sie, hochverehrte Mitglieder, dem Badischen Frauenvereine Ihre freundliche Gesinnung fort und fort bewahren wollen.

Hierauf hielt Herr Staatsminister Turban folgende Ansprache: Durchlauchtigste Großherzogin, verehrte Angehörige des Badischen Frauenvereins! Die Leiter des heutigen so bedeutsamen und so schönen Festes haben die Freundlichkeit gehabt, ihre Einladungen zu demselben auch auf weitere Kreise auszubehnen, und in der That durften Sie einer ganz allgemeinen Theilnahme nicht nur hier in der Stadt, sondern im ganzen Lande, ja weit über die Grenzen dieses Landes hinaus versichert sein. Viele von denen, an welche, außerhalb des Vereins stehend, Einladungen ergangen sind, sind dieser Einladung freudig gefolgt, und viele von denen, die nicht haben folgen können, sind heute hier mit ihren Gedanken, mit ihrer herzlichsten Theilnahme. Wir, als dem Vertreter der Groß. Staatsregierung, ist es eine theure Pflicht, hier vor dieser hochansehnlichen Versammlung ein Zeugniß abzulegen und einen Dank auszusprechen. Ich bezeuge im Namen der Groß. Staatsregierung, und hier, glaube ich, steht das ganze badische Volk hinter mir, daß die hochherzigen, edlen Bestrebungen, welche in dem heute an diese Versammlung gelangten Schreiben Ihrer Königlich Hoheit in ergreifender Weise geschildert worden sind, den Verein seit seinem Bestehen stets erfüllt haben, daß sie stets von ihm befolgt worden sind, und aus den Darlegungen des Herrn Generalsekretärs des Vereins über den Erfolg dieser Bestrebungen wissen wir, daß dieselben zum Ziele geführt haben, aber wir wissen es auch aus eigener vielfacher Erfahrung. Wir sind darum diesem Vereine zu tiefem Danke verpflichtet. Der Staat kann vieles thun und die Aufgaben des Staates sind in Folge allmählicher Entwicklung weiter gezogen worden, als es früher der Fall gewesen ist, aber ihm sind doch gewisse Grenzen gesteckt, nicht in allen Beziehungen, wo es sich um die Wohlfahrt des Volkes handelt, besitzt er die Mittel und besitzt er die Kraft. Seine Einrichtungen, seine Gesetzgebung muß nothwendiger Weise durch einen gewissen Formalismus beschränkt werden und diese Beschränkung hemmt natürlich seine Thätigkeit. Hier bedarf es einer Ergän-

zung und diese Ergänzung gewährt die freiwillige, die Vereinsfähigkeit, wie sie in einem ganz besonders schönen und selten ausgebildeten Vorbild der Badischen Frauenvereine uns gewährt. In einer wahrhaft bewundernswürdigen Weise hat dieser Verein es verstanden, von Anfang an stets an der Hand des gegebenen Bedürfnisses sich zu organisieren, seine Einrichtungen zu treffen, sie zu beschränken und zu erweitern, und diese geschickte, taktvolle Behandlung der Vereinsangelegenheiten hat es auch ermöglicht, daß der Verein diese großen Erfolge erzielt hat und noch weiter erzielen wird, denn ich glaube, daß der Verein noch keineswegs an seinem Ziele angelangt ist, sondern daß er weiter bauen und helfen wird in den Bestrebungen, die auch der Staat mit ihm theilt. Ich kann es mit ganz besonderem Dank anerkennen, daß der Badische Frauenverein, wenn die Groß. Staatsregierung in der Lage war, einen Ruf an ihn zu richten, diesem Rufe freundlich und willig Folge geleistet hat, daß überhaupt die Beziehungen der Vereinsorgane zur Groß. Staatsregierung die angenehmsten gewesen sind, und daß auch aus diesem harmonischen Zusammenarbeiten wohl mit ein Theil der Erfolge eines Theils des Frauenvereins, andererseits der Groß. Staatsregierung entstanden ist.

Hochverehrte Versammlung! Indem ich mich darauf beschränke, diese Worte des Dankes, die aber ein tief empfundener Dank sind, hier niederzulegen, kann ich nicht umhin, es nochmals auszusprechen, daß das ganze badische Volk diesem Vereine mit Dankbarkeit, mit Verehrung zugethan ist und diese Verehrung, sie erstreckt sich ganz naturgemäß, ich darf es ja auch sagen, dahin, von wo der Geist und die Leitung des Vereins ausgegangen ist. Ich sage keine neuen und keine überraschenden Worte und ich darf es sagen, weil es eine fest gegründete Wahrheit ist: das badische Volk verehrt in seiner Fürstin, in seiner Landesmutter die hohe Protektoria des Frauenvereins, ihr sind die Herzen zugewendet und ihr ist der Dank des badischen Volkes allezeit gewidmet.

Herr Oberbürgermeister Lauter begrüßte sodann die Versammlung mit folgenden Worten: Durchlauchtigste Großherzogin! Hochansehnliche Versammlung! Ich stehe hier im Auftrage des Stadtraths der hiesigen Stadt, um Ihnen den Gruß der Stadt Karlsruhe darzubringen; es ist ein Gruß innig und warm, ein Gruß von Dank erfüllt. Die Segnungen des Badischen Frauenvereins, sie kommen ja gerade in unserer Stadt am meisten zum Ausdruck, wo in herzoginnlicher Weise die Gründerin des Vereins denselben tagtäglich neu belebt und besetzt. Wo sind die Segnungen des Vereins am meisten zu finden? Ist es in den Bestrebungen des Vereins, der Armuth zu wehren und den Erwerb zu fördern, den Darbenden Hilfe zu bringen? Sind sie zu suchen in den Bemühungen des Vereins, die Noth zu lindern, den Leidenden zu helfen und Trost zu bringen, oder sind sie vielmehr zu suchen in der werththätigen Liebe und in der Begeisterung für das Gute, welche der Verein seinen Mitgliedern einflößt? Wer möchte das entscheiden? Eine ist aber entschieden, was durch den Verein in seinen Segnungen nach allen seinen Richtungen in unserer Stadt zu Tage tritt. Es wurde mir gegenüber von einem Manne, der viele Städte kennen gelernt hatte, ausgesprochen, wenn er einen Vergleich ziehen wollte unter den Städten, die er gesehen habe, so müßte er Karlsruhe eine sittliche Stadt nennen. Wenn der Mann mit seinem Urtheil recht hat, und ich glaube, daß er recht hat, wir können unsere Stadt als eine solche bezeichnen, so haben wir um deswillen uns sehr zu freuen. Unsere Freude muß aber auch ein Dank sein, denn wenn haben wir zu danken den sittlichen Einfluß, der vom Throne herab zu Reich und Arm sich Bahn bricht? Die Hohe Stifterin des Vereins hat hier einen Weg gefunden, um zu den Herzen zu dringen und dieselben zum Guten zu entflammen. Wenn wir alle Ursache haben, in Karlsruhe die Wirksamkeit des Badischen Frauenvereins hoch zu begrüßen, so sind wir auch höchst erfreut, daß derselbe sein 25jähriges Jubiläum hier feiern kann, und darum begrüße ich Sie im Namen der Stadt innigst und herzlichst aus dankerfüllter Seele. Und Sie, verehrte Anwesende, welche von nah und fern hierher gekommen sind, um dieser Feier anzuwohnen, möchten Sie die Ueberzeugung gewinnen,

daß Sie uns angenehme und liebe Gäste sind. Ich möchte meinem Gruß noch einen Wunsch anreihen, den Wunsch, daß die Segnungen des Vereins, welche unserer Stadt zu Gute kommen, dauernd derselben erhalten bleiben mögen. Wir unsererseits wollen mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß uns dieser Wunsch gewährt, daß wir denselben würdig befanden werden. Gott mit uns.

Im Namen der Zweigvereine sprach sodann Herr Stadtpfarrer Schwarz aus Heidelberg: Hochansehnliche Versammlung! Im Namen der Zweigvereine des ganzen Landes gebe ich einerseits unserer herzlichsten Freude Ausdruck zu diesem Jubelfeste und spreche andererseits unseren innigsten tiefsten Dank aus für das Leben, welches der Stamm seiner Zweigvereine einflößt. Erst durch die Thätigkeit des Stammes kommt Saft und Leben in die Zweige und wir sind für dieses Leben um so dankbarer, weil der belebende Einfluß, der vom Hauptverein aus uns übergeht, von einer Art ist, welche er dem individuellen Bedürfnisse erlaubt, sich in der Weise auszubreiten, wie es das örtliche Verhältniß bedingt. Unsere Durchlauchtigste Fürstin steht durch zeitweiligen Besuch in persönlichem Verkehr mit den Zweigvereinen, so daß wir in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung ein Vorbild haben, dem wir nachzufolgen streben. Nach den Worten, welche unsere Durchlauchtigste Fürstin uns heute hat zu Theil werden lassen, ist es schwer, unseren Dank in Worte zu fassen, aber es sei das Versprechen unser Dank, in ihrem Geiste, im Geiste einer hohen Liebe zu wirken und so sei auch Gott mit uns.

Hierauf sprach Herr Geh. Archivrat Dr. v. Weich: Durchlauchtigste Großherzogin! Hochansehnliche Versammlung! In der doppelten Eigenschaft als Vorsitzender des Landes-Hilfsvereins und als Vorsitzender des Männer-Hilfsvereins bringe ich Glückwünsche zur heutigen Jubelfeier dar, die auch der Badische Männer-Hilfsverein als Familienfest mitzufeiern die Ehre hat. Was der Männer-Hilfsverein in den Jahren 1870/71 zu leisten in der Lage war, verdankt er nur der verangegangenen praktischen Thätigkeit des Badischen Frauenvereins. Wie er im Kriege Hand in Hand mit dem Badischen Frauenverein gegangen ist, so sei es ihm auch gestattet, auf dem Boden der Friedensthätigkeit den Grundstein zu legen, welche unter Führung seiner Durchlauchtigsten Protektorin der Frauenverein zu seiner Richtschnur genommen hat, die sich in die Worte caritas und humanitas zusammenfassen lassen. Daran knüpfe ich einen Dank, einen Wunsch und ein Versprechen: den Dank gegen die Durchlauchtigste Fürstin, daß es dem Männer-Hilfsverein durch ihren höchberzogenen Entschluß, mit dem Frauenverein der internationalen Verbindung der Vereine unter dem Rothen Kreuz beizutreten, gelungen ist, in dieser großen internationalen Organisation nicht nur eine beratende, sondern auch eine leitende Stelle einzunehmen; den Wunsch, daß alles das Gute und Schöne, was der Badische Frauenverein seit 25 Jahren gethan hat, wirken möge bis in die fernste Zeit; das Versprechen, die Männer des Landes, denen dies vergönnt ist, hilfsbereit dem Badischen Frauenverein zur Verfügung zu stellen für alle Zeiten. Dieses thun wir, wo es Noth thut, wo der Ruf der hohen Protektorin nach Männern des Landes ergeht zur Ehre unserer Heimath, zum Wohle der leidenden Menschheit.

Im Namen mehrerer auswärtigen Vereine sprach hierauf Herr Staatsanwalt Dr. v. Köllin aus Stuttgart: Königliche Hoheit! Hochverehrte Versammlung! Ich habe von der Centralleitung des Württembergischen Wohlthätigkeitsvereins und seiner hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Königin Olga, den allerhöchsten Auftrag erhalten, dem Badischen Frauenverein bei seinem heutigen Jubelfeste die freudigsten und wärmsten Glückwünsche darzubringen; zugleich handle ich auch im Auftrage der Vertreter des Württembergischen Wohlthätigkeitsvereins, wenn ich in deren Namen die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck bringe. Wir danken Ihnen von Herzen, daß es uns durch Ihre freundliche Einladung vergönnt ist, an dem heutigen schönen Feste theilzunehmen. Wohl ist es ein badisches Familienfest, aber in diesen Werken der reinen Menschenliebe, der Humanität werden wir Deutsche uns wohl Alle als eine Familie betrachten, mit den badischen Zweigvereinen dürfen wir andern deutschen Ver-

eine uns auch zu der großen Gesamtvereinigung zählen unter dem Panier der Kaiserin. Wir in den Nachbarstaaten verfolgen die weitverzweigten Bestrebungen des Badischen Frauenvereins mit der innigsten Sympathie, wir erkennen an, auf welche Stufe dieser Verein in 25 Jahren seiner Thätigkeit sich gestellt hat und wie er solche weiter zu verfolgen entschlossen ist. Wir freuen uns dieser reichen Thätigkeit und vertrauen, daß Sie in den Wäldern, in denen Sie thätig sind im schönen Badener Lande, auch fernherhin Ihre Wirksamkeit bethätigen werden im hochberzogenen Sinn und Geiste Ihrer hohen Protektorin. Wenn der erste Herr Redner ganz richtig gesagt hat, „Gott war mit uns“, so soll es jetzt heißen: „Gott wird mit uns sein“, und dann wird auch unser Wirken in der Zukunft fröhlich gedeihen.

Nach einigen Worten des Dankes seitens des Generalsekretärs an die Vorträger und einem Schlußgebet des Herrn Stadtpfarrer Benz wurde mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“ die erste Hauptversammlung um 1 Uhr geschlossen.

Großherzogthum Baden.

* Heidelberg, 24. Juni. (Bezirksrath.) Aus der Sitzung des Bezirksraths vom 21. d. M. wird mitgetheilt: In den 37 Erhebungsgemeinden, welche als Typen für die Beurtheilung der landwirtschaftlichen Zustände Badens den Gegenstand eingehender Untersuchungen durch eigens gebildete Erhebungscommissionen abgaben, gehört auch die Gemeinde Sandhausen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und beziehungsweise die hieraus resultirenden als besonders wünschenswerth bezeichneten Verbesserungen und Einrichtungen für die Hebung des landwirtschaftlichen Betriebs und der bestehenden Kreditverhältnisse bildeten unter Mitwirkung des Herrn Landwirtschaftslehrers Schmecker von Ladenburg den Gegenstand einer eingehenden Berathung des Bezirksraths, auf Grund deren die Ergründung der weiter geeigneten Schritte seitens des Bezirksamtes zu erfolgen hat. Dann erfolgte Entscheidung in der Klagsache der Stadtgemeinde Redargemünd gegen den Groß. Fiskus, vertreten durch die Generaldirektion der Groß. Staats-Eisenbahnen, wegen Beitragsleistung für Unterhaltung der Zufahrtsstraße zum Güterschuppen der Station Redargemünd; das beschlossene Erkenntniß erging zu Gunsten der klagenden Gemeinde, indem der Bezirksrath in seiner Mehrheit sich zu der Anschauung bekannte, daß die Groß. Staatsbahn-Verwaltung in ihrem Betrieb als eine Gewerbsunternehmerin erscheine, deren Veranlichung für eine Beitragsleistung wegen späterer Verabreichung im Sinne des § 4 Ziff. 3 des Straßengesetzes als zulässig zu erachten sei. Bei der principiellen Tragweite dieser Rechtsanschauung darf der wohl zweifellos angerufen werden Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes mit Interesse entgegen gesehen werden.

** Vörsach, 24. Juni. (Diözesansynode. Generalversammlung.) Die Diözesansynode ist auf Mittwoch den 16. Juli, Morgens 9 Uhr, nach Vörsach einberufen. Auf der Tagesordnung steht außer dem Bericht des Ausschusses, der Erledigung der Rechnungsangelegenheiten und den erforderlichen Wahlen nur ein Antrag, von Fräulein Böckh in Kirchheim: „Die Synode wolle an den Evangel. Oberkirchenrath die Bitte richten, den Geistlichen den Unterricht im Katechismus in der obersten Klasse der Volksschule aufzuerlegen.“ Der Bericht des Ausschusses beschäftigt sich, wie wir hören, vorzugsweise mit der Frage der Einführung bzw. Einbürgerung des neuen Gesangs- und Choralbuchs. Als Einleitung zu den Synodalberathungen erfolgt Vortrag neuer und veränderter, rhythmischer und nicht-rhythmischer Melodien des neuen Gesangsbuchs durch die oberen Klassen der Volksschulen von Vörsach und Stetten. — In einer am vorigen Samstag stattgehabten zahlreich besuchten Generalversammlung haben sich die beiden bis dahin dahier bestandenen Vereine ehemaliger deutscher Soldaten, der Landwehr-Verein und der Landwehr- und Reservistenverein, vereinigt. Der vorher redigirte Statutenentwurf wurde angenommen und der neue Verein ist nun als „Kriegerverein Vörsach“ konstituir. Als erster Vorsitzender des neuen Vereins wurde der bisherige erste Vorsitzende des Landwehr- und Reservistenvereins gewählt, als zweiter der bisherige erste Vorsitzende des Landwehr-Vereins, die übrigen Vorstandsstellen wurden gleichmäßig mit Mitgliedern der beiden früheren Vereine besetzt.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Falsche 50-Mark Scheine. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Süddeutschland, daß daselbst in letzter Zeit falsche 50-Mark-Scheine angehalten werden. Der Druck ist etwas unklar, sonst aber gut gemacht.

Berlin, 27. Juni. Deutsche Reichsbank. Ueberstand am 23. Juni gegen den 14. Juni. Activa. Metallbestand 636,985,000 M., + 2,625,000 M.; Reichs-Kassenscheine 27,294,000 M., - 132,000 M.; andere Banknoten 11,462,000 M., + 689,000 M.; Wechsel 358,195,000 M., + 16,988,000 M.; Lombardforderungen 39,939,000 M., + 3,935,000 M.; Effecten 17,960,000 M., + 2,768,000 M.; sonstige Activa 24,182,000 M., + 216,000 M. Passiva a. Grundkapital 120,000,000 M., unverändert; Reservefond 20,308,000 M., unverändert; Notenumlauf 724,341,000 M., + 32,115,000 M.; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 243,637,000 M., - 4,182,000 M.; sonstige Passiva 1,631,000 M., + 1,360,000 M.

Paris, 26. Juni. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 19. Juni. Activa: Bestand in Gold + 3,518,000 Fr., Bestand in Silber + 1,280,000 Fr., Portefeuille + 53,683,000 Fr., Vorschüsse auf

Barren - 1,289,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. - 14,120,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 34,897,000 Fr., Guthaben des Staatskassas + 33,246,000 Fr., Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 71.84. Zins- und Discontoverträge 660,000 Fr.

London, 26. Juni. Wochenanweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 19. Juni. Totalreserve . . . 15,876,000 Pf. St., + 9,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 25,315,000 Pf. St., + 279,000 Pf. St. Baarvorrath . . . 25,441,000 Pf. St., + 288,000 Pf. St. Portefeuille . . . 21,991,000 Pf. St., + 11,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 23,790,000 Pf. St., + 27,000 Pf. St. Staatskassas-Guthaben 9,889,000 Pf. St., - 5,000 Pf. St. Notenreserve . . . 14,944,000 Pf. St., - 5,000 Pf. St. Regierungssicherheit 12,614,000 Pf. St., - 1,000,000 Pf. St. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 47 1/2 Procent wie in voriger Woche. - Clearinghaus-Umsatz 96 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 12 Millionen Zunahme.

Wien, 26. Juni. Weizen loco hiesiger 19.-, loco fremder 19.50, per Juli 17.80, per Novbr. 18.20. Roggen loco hiesiger 15.50, per Juli 14.80, per Novbr. 15.10. Rüböl loco mit Faß, 30.-, per Oktober 28.80. Hafer loco hiesiger 15.70.

Bremen, 26. Juni. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.25, per August 7.35, per August

Dezember 7.65. Weichend. Amerik. Schweinefleisch Wilcox nicht verkauft 40.

Paris, 26. Juni. Rüböl per Juni 67.50, per Juli 67.50, per Juli-August 67.70, per Sept.-Okt. 70.-. Still. - Spiritus per Juni 44.-, per Sept.-Okt. 45.50. Still. - Ruder, weißer, disp. Nr. 3. per Juni 45.50, per Okt.-Jan. 46.60. Träge. - Weizen, 9 Markten, per Juni 47.30, per Juli 47.70, per Juli-Aug. 47.90, per Sept.-Okt. 49.-. Träge. - Weizen per Juni 22.40, per Juli 22.90, per Juli-Aug. 23.-, per Sept.-Okt. 23.70. Still. - Haaren per Juni 16.20, per Juli 16.20, per Juli-Aug. 16.20, per Sept.-Okt. 17.-. Fest. - Tala, disponibel 84.25. - Wetter: schön.

Antwerpen, 26. Juni. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Still. Raffinirt. Tube weiß, disp. 18 1/2.

New-York, 26. Juni. (Schlußbericht.) Voleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Weizen 3.40, Rother Winterweizen 0.39, Mais (old mixed) 61 1/2, Havana-Ruder 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 10, Schmalz (Wilcox) 8.-, Speck 8 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 3.

Baumwoll-Zufuhr 1000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., dto. nach dem Continent - B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 26. Juni 1884.

Staatspapiere.		Schweb. 4 in Wt. 99		4 1/2 Pfälz. Nordbahn fl. 130		5 Borsalberger fl. 161		3 Oldenburger Lhr. 40		125 Dollars in Gold	
Baden 3 1/2 Obligat. fl. 99		Span. 4 Ausl. Rente 60 1/2		4 Pfälz. Nordbahn fl. 99 1/2		5 Gotthard III Ser. fr. 104		4 Dett. v. 1854 fl. 250		114 1/2 20 fr. St.	
4 fl. 101 1/2		Schw. 4 1/2 Bern v. 1877 fr. 102 1/2		4 Rechte Ober- u. Unter- 191 1/2		5 IV 106 1/2		5 v. 1860 500 120 1/2		Russ. Imperials 16.71-76	
4 M. 102 1/2		4 1/2 Bern 1880 fr. 101 1/2		8 1/2 Thüring. Lit. A. Thlr. 217 1/2		4 Schweiz. Central 99		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Bav. 4 Obligat. M. 102 1/2		R.-Amer. 4 1/2 pr. 1891 D. 109		5 Böhm. West-Bahn fl. 259		5 Süd-Lomb. Prior. fl. 102 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Deutschl. 4 Reichsanl. M. 108 1/2		R.-Amer. 4 C. pr. 1907 D. 116 1/2		5 Gal. Karl-Ludw. fl. 237 1/2		3 Süd-Lomb. Prior. fr. 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Preußen 4 1/2 Conf. M. 102 1/2		Egypten 4 Unif. Obligat. 59 1/2		5 Def. Franz-St.-Bahn fl. -		5 Def. Staatsb.-Prior. fl. 105		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 Conf. M. 102 1/2		Bank-Aktien.		5 Def. Süd-Lombard fl. 153 1/2		3 dto. I-VIII E. fr. 78 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Sachsen 3 1/2 Rente M. 83 1/2		4 1/2 Deutsche R.-Bank M. 144 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Witba. 4 1/2 Obl. v. 78/79 M. 105 1/2		4 Badische Bank Thlr. 120 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 Obl. M. -		5 Basler Bankverein fr. 137		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Deutscher Reich 4 Goldrente fl. 85 1/2		4 Darmstädter Bank fl. 150 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 1/2 Silber. fl. 67 1/2		4 Disc.-Kommand. Thlr. 196 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 1/2 Papier. v. 1868 fl. 66 1/2		5 Frankf. Bankverein Thlr. 87 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
5 Papier. v. 1881 80		5 Def. Kreditanstalt fl. -		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Ungarn 5 Goldrente fl. 102 1/2		5 Rhein. Kreditbank Thlr. 111 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 fl. 76 1/2		5 D. Effent. u. Wechsel-W. -		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Italien 5 Rente fr. 94 1/2		5 D. Effent. u. Wechsel-W. -		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Rumänien 5 Oblig. fl. 104		5 Eisenbahn-Aktien.		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
Russland 5 Obl. v. 1862 L. 91 1/2		4 Heidelberg-Speter Thlr. -		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
5 Obl. v. 1877 M. 94 1/2		4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr. -		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
5 Obl. v. 1880 M. 75 1/2		4 Medl. Friedr.-Franz W. 198 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	
4 Conf. v. 1880 R. 75 1/2		4 3/4 Ober-Schlef.-St. Thlr. 272 1/2		5 Def. Nordwest fl. 146		3 Roor. Lit. C, D1 u. D2 60 1/2		4 Raab-Grager Lhr. 100		95 1/2 Sovjets 20.34-38	

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.

G. 2.2. Nr. 16,601. Forzheim. Der Bijoutier Elias Lindemann in Forzheim, vertr. durch die Geschäftsagenten Homann u. Eisenhut von da, klagt gegen die Goldarbeiter Christian Polzäpfel Witwe, Anna Maria, geborne Maissenbacher, für sich und als gesetzliche Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes, Karl Polzäpfel zu Forzheim, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Erfüllung eines Kaufvertrages, mit dem Antrage auf Beurteilung der Beklagten zum Eintrag des von dem Goldarbeiter Christian Polzäpfel in Forzheim dem Kläger verkauften Grundstückes, Plan Nr. 49, Nr. 3579, 10 Ar 91 Qm Acker, zwischen dem Gisinger Weg und dem Krebspfad hiesiger Gemarkung, einerseits Christof Gerwig, Föhrer, andererseits Wilhelmine Mößner minderjährig, eingetragen auf den Verkäufer, Grundbuch Band 52, Nr. 236, Seite 825, in das Grundbuch der Stadt Forzheim einzuwilligen, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Forzheim auf

Wittwoch den 1. Oktober 1884, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Forzheim, den 19. Juni 1884.
Rittelmann,
Gerichtsschreiber
des Groß. Amtsgerichts.

G. 3.2. Nr. 10,160. Rastatt. Der Anton Reinhard in Stettfeld, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Friedberg in Karlsruhe, klagt gegen den früheren Lehrer C. Paig von Dürmersheim, z. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen vom 28. März 1884, mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 55 M. nebst 5 % Zins vom 28. Mai 1884, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 21. Oktober 1884, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 25. Juni 1884.
Schmidt,
Gerichtsschreiber
des Groß. Amtsgerichts.

F. 974. Nr. 4662. Emmendingen. Vom Groß. Amtsgericht Emmendingen wurde verfügt: Nachdem die im Aufgebote vom 9. April 1884, Nr. 2907, bezeichneten Liegenschaften Rechte und Ansprüche der dort bezeichneten Art nicht erhoben worden sind, werden solche den Aufforderungsklägern, Feldbütter Karl Mühlberg, Bäcker Martin Mühlberg und Georg Heinrich Witwe, Katharine, geb. Leber in Derslingen, gegenüber für erloschen erklärt. Emmendingen, den 20. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts: Jäger.

G. 14. Nr. 4071. Waldshut. In Sachen der Ehefrau des Josef Preiser, Salomone, geborne Schanz in Nauchon, gegen ihren Ehemann dort, wegen Vermögensabsonderung, ist anderweitiger Termin zur Verhandlung vor der I. Civilkammer des Groß. Landgerichts hier auf

Donnerstag den 18. Septbr. d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Waldshut, den 25. Juni 1884.
Die Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts.
Feder.

G. 13. Nr. 3979. Waldshut. Die Ehefrau des Maxens Karl Thomann, Agatha, geb. Bäumle von Derslingen, wurde durch Urtheil des Groß. Landgerichts Waldshut II. Civilkammer vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Waldshut, den 21. Juni 1884.
Die Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts.
Feder.

G. 12. Nr. 4704. Freiburg. Durch Urtheil der II. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Wilhelm Wucherer von Altenstein, Crescentia, geb. Raier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Freiburg, den 19. Juni 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. Landgerichts:
Ferrer.

G. 10. Nr. 3781. Offenburg. Die Ehefrau des Sonnenwirts Wilhelm Gass, Anna Maria, geb. Hummel in Zunsweier, wurde durch Urtheil der Civilkammer Ia, dahier unterm heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 24. Juni 1884.
Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts.
Thoma.

G. 16. Nr. 7698. Breisach. In dem Konkursverfahren gegen den künftigen Handelsmann Fal Weil von

Breisach hat das Groß. Amtsgericht Breisach in dem Termin vom heutigen folgendes Urtheil erlassen: Die Ehefrau des Gemeindeführers, Ernestine, geb. Weil, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem des Ehemannes abzulösen. Breisach, den 25. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Weiser.

F. 965.2. Nr. 8144. Ueberlingen. Mit Bezug auf unsere Aufforderung vom 19. Mai 1883, Nr. 8169, wird nunmehr Dominik Knecht von Mimmehausen für verschollen erklärt und sein Vermögen den mutmaßlichen Erben Magdalena Knecht und Georg Knecht gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Ueberlingen, den 18. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Fronberger.

G. 15. Nr. 5390. Adelsheim. Das Groß. Amtsgericht Adelsheim hat heute beschlossen: Nachdem Metzger Christof Reinhard von Ruchsen der Aufforderung vom 31. Mai v. J., Nr. 4782, keine Folge gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen dessen mutmaßlichen Erben: Andreas Vogel Ehefrau, Sophie, geborne Reinhard von Ruchsen; Bernhard Hummel Wth., Karoline, geborne Reinhard von Ruchsen; Sofie Seibold ledig von Siglingen; Friedrich Jörg Ehefrau, Johanna, geb. Reinhard in Möckmühl; Johann Schlecht Ehefrau, Karoline, geb. Reinhard von Ruchsen, und Friedrich Streicher von Ruchsen — in fürsorglichen Besitz gegeben. Dies wird auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hiermit veröffentlicht.

Adelsheim, den 25. Juni 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. Amtsgerichts:
Wirth.

F. 998. Nr. 6630. Radoßzell. Simon Denzel von Böhlingen wurde durch diese Beschl. vom 18. d. Mts., Nr. 6436, im Sinne des L.N.S. 489 entmündigt.

Radoßzell, den 24. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Siebler.

F. 980. Nr. 10,445. Einsheim. Durch Beschluß vom 29. Mai 1884, Nr. 9716, wurde dem Landwirth Johann Schweizer jung von Wollenberg, gemäß L.N.S. 513, verboten, ohne Bewilligung eines Bestandesvergleichs zu schließen, Anleihen aufzunehmen, ablösliche Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten. Bestand des Johann Schweizer jung ist Gemeinderath Adam Geber in Wollenberg.

Einsheim, den 18. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Stein.

F. 984. Nr. 4807. Freiburg. Mit richterlichem Beschluß vom 3. d. Mts., Nr. 11,334, ist die unterm 17. Dezbr. 1878 ausgesprochene Entmündigung des Anton Lühr von Muzingen wieder aufgehoben.

Freiburg, den 21. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Abth. für freies Gerichtsbarkeit.
Wasmer.

F. 977. Nr. 4629. Staufen. Die Groß. Generalstaatskasse in Karlsruhe hat namens des Groß. Fiskus um Einweisung in Besitz und Gemüthe der Verlassenschaft der ledigen Sofia Wiegler von Untermünsterthal gebeten. Diefem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Staufen, den 21. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Die Uebereinkommung mit der Urtheil beurkundet

Der Gerichtsschreiber:
Dufner.

E. 956. Bonndorf. Josef Morath, Tagelöhner von Lehligen, seit 10 Jahren an unbekanntem Orten abwesend, ist zur Erbschaft der ledigen Kamunba Morath von Lehligen mitberufen.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb der Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls sein Erbanteil denjenigen zugetheilt würde, welchen es zuläme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bonndorf, den 20. Juni 1884.
Der Groß. Notar:
Krebs.

E. 950. Forzheim. Louise Stöhr von Bauschlott, deren derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist am Nachlasse ihres Vaters, Johann Stöhr, Metzger in Bauschlott, mit erbrechtigt. Diefelbe wird aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche

binnen 3 Monaten anber geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Forzheim, den 25. Juni 1884.
Groß. bad. Notar.
Vach, Gerichtsschreiber.

E. 961. Fullendorf. Kaver Bä-renbold, Bäcker, gebürtig von hier,

ist zur Erbschaft seiner Tante, Anna Maria Laqlang, geborne Bärenbold hier, mitberufen.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe anber mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zuläme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Fullendorf, den 24. Juni 1884.
Groß. Notar
Willibald.

E. 930. Oberkirch. Karl Gerdes, Bäcker von Rusbach, 34 Jahre alt, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, Karl Gerdes, Bäckermeisters und Wirters von Rusbach, mitberufen. Diefelbe, bezw. dessen Rechtsnachfolger, werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche

innerhalb drei Monaten bei dem unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt werden würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Oberkirch, den 20. Juni 1884.
Groß. Gerichtsschreiber
Kühndentisch.

E. 953. Tauberbischofsheim. Josef Schmeiser aus Obergrünbach ist seit langer Zeit in Australien, ist dessen Aufenthaltsort dießseits unbekannt.

Derselbe ist nun zum Nachlasse der Franz Schneider Ehefrau, Magdalena, geb. Schmeiser in Gerchsheim, mitberufen und wird hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Notar sich zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft nur denen zugewiesen wird, welchen sie zuläme, wenn der Geladene zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Tauberbischofsheim, 14. Mai 1884.
A. Weindel,
Notar.

E. 963. Tauberbischofsheim. Urban Hönig, geboren zu Hochhausen am 18. Mai 1849, ist traut Gesetzes zu dem Nachlasse seines Vaters, Josef Anton Hönig, Landwirth in Hochhausen, als Erbe berufen. Da der Aufenthalt des Genannten hier nicht bekannt ist, so wird derselbe mit Frist von

drei Monaten aufgefordert, von seinem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben und einen hier wohnenden Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugewiesen wird, denen sie zuläme, wenn der Ausgeschiedene z. Bt. des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Tauberbischofsheim, 18. Juni 1884.
Der Groß. Notar:
Schweiger.

E. 925. Waldshut. Schlosser Fidel Gampy von Remetschwil oder dessen rheiischen Abstammlinge, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert und seither vermißt sind, sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer in Birlingen verstorbenen Mutter, resp. Großmutter, Fidel Gampy's Ehefrau, Crescentia, geb. Rudiger von Remetschwil, traut Gesetzes mitberufen, und werden zur Vermögensaufnahme und Theilung mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheins die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Waldshut, den 18. Juni 1884.
Groß. Notar
Glattes.

F. 992. Nr. 8853. Baden. In das Firmenregister wurde am 5. Juni d. J. eingetragen:

In D. J. 222. Unter Firma Julius Meyer in Stuttgart. Zweigniederlassung in Baden: Die dem Max Meyer ertheilte Procura ist zurückgezogen.

D. J. 251. Firma Jol. Ederle in Pöschthal. Inhaber Joseph Ederle in Pöschthal ist verheiratet mit Theresia Schulz von Radoßzell. Nach dem Ehevertrage wird jeder Ehegatte 50 M. in die Gemeinschaft ein; alles übrige jebeig und zukünftige Vermögen sammt Schulden ist von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

D. J. 252. Firma L. Ederle in Pöschthal. Inhaber ist der ledige Kaufmann Lambert Ederle in Pöschthal.

In D. J. 204 unter Firma: J. Schweiger, Tapezier hier: Die Firma ist durch Aufgeben des Kaufgeschäfts erloschen.

In D. J. 142 unter Firma: Emil Aulin in Baden: Die Firma ist erloschen.

D. J. 253 Firma: Ph. Jummel in Baden. Inhaber Kaufmann Philipp Jummel hier ist ohne Ehevertrag mit Margaretha Gerhart aus Framersheim verheiratet.

In D. J. 65 unter Firma: Dito Wittelsbach in Baden: Die Firma ist durch Aufgeben des Handelsgeschäfts erloschen.

D. J. 254 Firma: Gustav Häbler in Baden. Inhaber ist der ledige Kaufmann Gustav Häbler in Baden.

In das Firmenregister wurde am 8. Juni d. J. eingetragen:
D. J. 255. Firma: Ph. Finzer in Baden. Inhaber ist die ledige Maria Magdalena Finzer in Baden.
Baden, den 8. Juni 1884.
Groß. bad. Amtsgericht.
Fr. Wallebrein.

Zwangsvollstreckungen.
E. 964. Engenbach.

Steigerungs-Aufkündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den Sonnenwirth Wilhelm Gass sammtverbündlichen Eheleuten von Zunsweier

Freitag den 11. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehaus in Zunsweier die unten beschriebenen Liegenschaften dortiger Gemarkung abermals öffentlich zu Eigentum versteigert und zugeschlagen, auch wenn das höchste Gebot den Schätzenspreis nicht erreicht. Beschreibung der Liegenschaften.

1. Lagerbuch Nr. 111: 6,84 a. Ein zweiflügeliges Wirthschaftsgebäude mit Wohnung, mit der Schildderechtigkeit „zur Sonne“, Tansaal und Zangehöde, mit besonders stehender Scheuer, Stallung, Hofraibe, Schweinfällen und Garten mitten im Dorf, ei. Seb. Möschle, of. Vas. Sabm, tar. zu . . . 6000

2. Lagerbuch Nr. 822: 35,28 a Matte im Ringigebett, tar. zu . . . 1200

3. Lagerbuch Nr. 2503: 27,63 a Acker im Weingarten, tar. zu . . . 1000

4. Lagerbuch Nr. 1818: 10,08 a Matte in der Wann, tar. zu . . . 550

5. Lagerbuch Nr. 2692/93: 23,54 a Matte hinter dem Ludi, tar. zu . . . 1000

6. Lagerbuch Nr. 2363: 10,18 a Acker am Bühlesweg, tar. zu . . . 450

7. Lagerbuch Nr. 511: 27,54 a Acker am Holderader, tar. zu . . . 1400

Engenbach, den 25. Juni 1884.
Groß. Notar
Rubi.

E. 942. Rastatt.
Zwangsvollstreckungen.
In Folge richterlicher Verfügung werden die nachstehend beschriebenen, den Rosenwirth Albert Fettig Eheleuten von Rastatt — Vorstadt Rheinau — gehörigen, auf der Gemarkung Rastatt gelegenen Liegenschaften am

Donnerstag dem 10. Juli 1884, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause zu Rastatt öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzenspreis oder mehr geboten wird.

1. Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Zugehör, bisher Wirthschaft „zur Rose“ . . . 4750

2. 315 Ar 3 Meter Acker in 20 Parzellen . . . 5400

3. 11 Ar 25 Meter Wiesen in 1 Parzelle . . . 300

Summa . . . 10450
Rastatt, den 9. Juni 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar
Dauer.

E. 943. Rastatt.
Zwangsvollstreckungen.
In Folge richterlicher Verfügung wird die nachstehend beschriebene, zur Konkursmasse des Hermann Hügel, Kaufmanns von Rastatt, gehörige, auf der Gemarkung Rastatt gelegene Liegenschaft am

Montag dem 14. Juli 1884, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause zu Rastatt öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzenspreis oder mehr geboten wird.

Plan Nr. 2, Kat. Nr. 107: Ein 2 1/2 flügeliges Wohnhaus, worin ein Speisegegesch mit Glas- und Porzellan-Waaren-Handlung betrieben wurde; 4 Ar 82 Meter Hausplatz und Hofraibe, Haus Nr. 54 in der Stadt an der Kapfenstraße. . . 36,000 M.

Rastatt, den 13. Juni 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar
Dauer.

Strafrechtspflege.
Lösungen.

E. 954.1. Nr. 4749. Emmendingen. Küfer Karl Jmm von Krozingen, zuletzt in Eichtetten, wird beschuldigt, daß er als Gefangener d. I. Kl. auswanderte, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360 des Strafgesetzbuchs. Diefelbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf: Montag den 15. Septem. d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung

geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgestelltener Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, 24. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

E. 935.3. Emmendingen. Christian Häfflin, Landwirth, 24 Jahre alt, von und zuletzt wohnhaft in Eichtetten, wird beschuldigt, als Gefangener d. I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Diefelbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 15. September 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Amtsgericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgestelltener Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, den 23. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

E. 967.1. Nr. 5378. Adelsheim. Bäcker Johann Friedrich Rathgeber von Widdern, zuletzt wohnhaft in Rorb, 29 Jahre alt, u. Landwirth Gottfried Jakob Ebert von Sennfeld, zuletzt wohnhaft ebendortselbst, 22 Jahre alt, werden beschuldigt, und zwar Ebert als Wehrmann der Landwehr, Rathgeber als übungsplüchtiger Gefangener, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 R.St.G.B. — Diefelben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 5. September 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht zu Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str. P.O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Mosbach ausgestelltener Erklärungen verurtheilt werden. Adelsheim, den 25. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts: Wirth.

E. 945.2. Nr. 7182. Mosbach. Landwirth Karl Kauer, zuletzt in Wimbischbuch wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Diefelbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 12. August 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Vorberg (Rathhausaal) zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Mosbach ausgestelltener Erklärung verurtheilt werden. Vorberg, den 23. Juni 1884. Speckner, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

E. 931.3. Nr. 5507. Wertheim. Georg Peter Schmitt von Höfelfeld, zuletzt wohnhaft in Dertingen, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Diefelbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 5. August 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Mosbach ausgestelltener Erklärung verurtheilt werden. Wertheim, den 4. Juni 1884. Keller, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

Bern. Bekanntmachungen.
E. 932.2. Nr. 2720. Thiengen.

Hofgutverpachtung.
Das ungefähr 41 ha enthaltende ararische Hofgut Hollwangen im Amtsbezirk Sickingen, 2 1/2 Stunden von letzterer Stadt und 3 1/2 Stunden von Basel entfernt, wird nebst zugehörigen Wohn- u. Nebengebäuden am

Donnerstag den 10. Juli d. J., Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Anker“ in Veuggen im Wege öffentlicher Versteigerung auf 12 Jahre von Lichtmeß 1885 bis 1897 verpachtet; zugleich wird mit dem Hofgut ein Verpachtungsbuch nach Abtrennung von 11,149 ha Fläche vorgenommen.

Zum Milchverkauf ist günstige Gelegenheit geboten. Die Pachbedingungen können inwischen bei der unterzeichneten Stelle, wo auch alle weitere Auskunft auf Verlangen ertheilt wird, eingesehen werden. Fremde Pachliebhaber haben sich mit beglaubigten Zeugnissen über Befähigung zum Gutsumtrieb, sowie über Vermögen und Reumund auszuweisen. Thiengen, den 20. Juni 1884. Groß. Domänenverwaltung.